

Länge sich übergreifen, so sagt man, sie seien zusammengeblattet (fr. *assemblés à demis bois, assemblés à mi-bois* — engl. *scarfed*). Wenn endlich das Zusammenblatten so eingerichtet wird, daß dadurch eine Verschiebung nach der Länge und nach der Seite aufgeboben wird, so pflegt man es Verkämmen (fr. *assemblage en crémaillère* — engl. *cogging*) zu nennen.

Zusammenblatten.

§ 74. Einige Beispiele für das Zusammenblatten und Verkämmen sind folgende*):

Taf. 9. 1) das gerade Blatt (fr. *mi-bois* — engl. *scarf*) (Taf. 9. Fig. 3):
Fig. 3.

- Holzstärke = b ,
- Länge des Blattes = $2b$,
- Dicke desselben = $\frac{1}{2}b$.

Taf. 9. 2) Das schräg eingeschnittene, gerade Blatt (Taf. 9. Fig. 4):
Fig. 4.

- Holzstärke = b ,
- Länge des Blattes = $2b$,
- Dicke desselben = $\frac{1}{2}b$.

Die Hirnenden sind nach einer Neigung von 1:3 abgesetzt.

Taf. 9. 3) Das einfache schräge Blatt, französische Blatt (fr. *sif-*
Fig. 5. *flot, flûte*) (Taf. 9. Fig. 5):

- Holzstärke = b ,
- Länge des Blattes = $2b$.

Die Neigung des Blatts bestimmt sich dadurch, daß man die Enden um $\frac{1}{6}$ bis $\frac{1}{4}$ der Holzstärke rechtwinklig zur Längendimension absetzt.

Taf. 9. 4) Das doppelte schräge Blatt, doppelte französische
Fig. 6. Blatt (fr. *trait de Jupiter*) (Taf. 9. Fig. 6):

- Holzstärke = b ,
- Länge des ganzen Blatts = $2\frac{1}{2}b$.

Man schneidet xx' und $yy' = \frac{1}{6}b$ rechtwinklig zur Holzlänge ein, und zieht xy' und $x'y$.

Taf. 9. 5) Dasselbe Blatt mit Verdeckung (Taf. 9. Fig. 7). Man ver-
Fig. 7. zeichnet es, wie vorhin, läßt aber das Blatt nicht über die ganze Breite des Holzes reichen, sondern läßt bei dem einen Stück noch eine Platte von $\frac{1}{5}$ bis $\frac{1}{4}$ der Holzbreite unverändert stehen. Um die Dicke dieser Platte muß das andere Stück abgesetzt werden.

*) Vorlegeblätter für Zimmerleute, herausgegeben von der königl. preufs. technischen Deputation für Gewerbe.

6) Das schräge Blatt mit dem Keil (Taf. 9. Fig. 8). Die Konstruktion ist ähnlich wie bei dem unter No. 4, nur setzt man die Enden nicht normal zur Holzlänge ab, sondern normal zu der geneigten Ebene des Blattes: Taf. 9.
Fig. 8.

Holzstärke	= b ,
Länge des Blattes	= $4b$,
Breite und Höhe des Keils	= $\frac{1}{6}b$.

7) Das Hakenblatt (Taf. 9. Fig. 9): Taf. 9.
Fig. 9.

Holzstärke	= b ,
Länge des Blatts	= $2\frac{1}{2}b$.
Länge jedes Hakens	= $1\frac{1}{4}b$,
Höhe des Hakens	= $\frac{5}{8}b$,
Holzstärke im Einschnitt	= $\frac{3}{8}b$.

8) Das Hakenblatt mit Keil (Taf. 9. Fig. 10). Taf. 9.
Fig. 10.

Die Verhältnisse dieses Blattes sind im Allgemeinen dieselben, wie die des vorigen, nur sind die Hirnenden der Holzstücken schräge abgesetzt nach einer Neigung von 1:5, und die Befestigung geschieht mit Hilfe eines hölzernen Keils.

Verkämmen.

§ 75. Die wichtigsten Formen der Verkämmung (§ 73) hölzerner balkenförmiger Körper sind folgende:

1) Der schwalbenschwanzförmige Kamm (Taf. 9. Fig. 11). Taf. 9.
Fig. 11
bis 18.
Unter Schwalbenschwanz (fr. *queue d'hironde*, *queue d'aronde*, *queue d'ironde* — engl. *dovetail*) versteht man überhaupt eine eigenthümliche Gestaltung der Fuge, welche darin besteht, daß der eine von beiden zu befestigenden Körpern eine Erhöhung oder einen Vorsprung, der andere eine hierzu passende Vertiefung oder einen Einschnitt hat, und zwar so, daß die Begrenzungs-Ebenen beider nicht mit der Richtung des, auf Trennung wirkenden Zugs parallel, sondern nach der Richtung dieses Zugs hin convergirend sind. Zuweilen ist auch wohl eine dieser Flächen mit der Richtung des Zugs parallel, die andre aber nicht, wie in Fig. 12, dann nennt man die Form einen unechten oder halben Schwalbenschwanz, oder auch Weißschwanz; im Gegensatz hierzu heißt dann die Form in Fig. 13 ein echter, ganzer oder wirklicher Schwalbenschwanz. Man hat auch wohl sogenannte doppelte Schwalbenschwänze, sowohl den doppelten, echten Schwalbenschwanz (Fig. 14), als den doppelten, halben Schwalbenschwanz (Fig. 15). Die Verhältnisse des Schwalbenschwan-